Abend-Ausgabe.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich:
Hans Paulus in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc.
Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Pfg.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 432. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 14. September. 1895.

Deutsches Reich.

[Stöcker's Doppelzüngigkeit.

Der Brief Stöcker's aus dem Jahre 1888, in dem die Anweisung gegeben wurde, Zwietracht zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck zu säen, aber ohne daß der Kaiser es merke, bildet ein dunkles Gegenstück zu einer Erklärung, die derselbe Hofprediger Stöcker im Jahre 1887 abgab. Damals war Stöcker im Wahlkreise Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf aufgestellt und erklärte in einer Wahlversammlung:

„Nicht die Verweigerung des geforderten Militärs sei das Schlimmste, sondern die Schande dem Auslande gegenüber, das darüber jubelte, daß das deutsche Volk kein Vertrauen mehr habe zu seinem Kaiser, zu Bismarck und Moltke. Ein starkes Königthum sei die beste Wehr, und in dem Fürsten Bismarck habe Deutschland einen Staatsmann, dem gegenüber allein es schon eine Pflicht der Dankbarkeit sei, die Militärvorlage zu bewilligen. Aus Eigensinn und Haß gegen Bismarck habe die Mehrheit des aufgelösten Reichstags gegen die Militärvorlage gestimmt." Und in einem konservativen Wahlaufruf aus jener Zeit heißt es: „Wir stimmen für unsern Kandidaten, weil er Vertrauen in die Regierung setzt, weil er wie wenige gegen das weitverbreitete Uebel des offenen und geheimen Wühlens und Hetzens gegen die staatliche Ordnung gewirkt hat und stets wirken wird."

Der Hofprediger a. D. Stöcker „gegen das weitverbreitete Uebel des offenen und geheimen Wühlens und Hetzens" wirkend, das ist das Urbild des den Gänsen predigenden Fuchses.

Uebrigens scheinen die letzten Enthüllungen auf Herrn Stöcker durchaus nicht niederschlagend gewirkt zu haben. Das Stöcker'sche „Volk" knüpft an den Versuch der „Kons. Korr." Herrn Stöcker abzuschütteln, folgende Bemerkung: „Damit ist Stöcker als Mitglied des Parteivorstandes schon im Interesse der Sache gezwungen, eine Klärung herbeizuführen." Es scheint also, daß Herr Stöcker den Konservativen obendrein auch noch die Pistole auf die Brust zu setzen beabsichtigt.

Zur Frage der Irrengesetzgebung.

Aus Furcht vor dem Irrenhause hat in Berlin eine Frau den Versuch gemacht, sich durch Gift das Leben zu nehmen. Die Frau, welche in besseren Verhältnissen aufgewachsen ist, lebt von ihrem Manne getrennt und erwarb ihren Unterhalt durch Näharbeiten. Die Hausbewohner gaben ihr alle das beste Zeugniß; sie sei eine fleißige, oft bis in die Nacht hinein thätige Frau.

An einem der letzten Abende hatte sie einen Ausgang unternommen. Als sie nach Hause zurückgekehrt war, schrieb sie einige Briefe und begab sich, wie die Wirthin bestätigt, ohne eine Spur von Aufregung zu Bett. Da sie am anderen Morgen um 8 Uhr nicht wie gewöhnlich ihr Zimmer verließ, wurde die Frau M., bei der sie wohnt, beunruhigt und öffnete die Thür. Da sie ihre Miethern jedoch anscheinend ruhig schlafend im Bett liegen sah, entfernte sie sich wieder. Eine Stunde später hörte der erwachsene Sohn der Wirthin plötzlich in dem Zimmer einen dumpfen Fall, dem ein lautes Röcheln folgte. Er benachrichtigte seine Mutter, und als diese das Zimmer betrat, lag Frau B. bewußtlos und mit vor Schmerz verzerrten Gesichtszügen auf dem Fußboden. Auf der Waschtoilette stand ein Wasserglas, an dessen Rande sich Spuren eines weißen Pulvers — wie eine spätere Untersuchung ergab, Sulfinat — befanden. Auf dem Tische lagen Briefe, darunter auch ein solcher, an die einzige Tochter der Frau gerichtet, worin sie geschrieben hatte: „Liebste Elsriede! Lebe wohl. Schütze dich Gott. Sorge dafür, daß ich nicht secirt werde." Auf Anordnung eines Arztes wurde Frau B. sofort nach dem städtischen Krankenhause am Friedrichshain übergeführt. Gestern abend war sie immer noch bewußtlos. Ob es gelingt, sie am Leben zu erhalten, ist zweifelhaft. Ueber die Gründe zu dem Selbstmordversuch konnte folgendes ermittelt werden: Frau B. führt schon seit etwa vier Jahren einen heftigen Kampf mit den Gerichten und Aerzten wegen ihres geistigen Gesundheitszustandes. Sie ist im Jahre 1892 auf Veranlassung ihres Ehemannes, der in Berlin sich in angesehener Stellung befindet, in eine Privat-Irrenanstalt gebracht worden, aus der sie nach längerem Aufenthalt durch Intervention dritter Personen befreit wurde. Hierbei stellte sich heraus, daß Frau B. ohne vorhergegangene Entmündigung in die Anstalt gebracht worden war. Die Ueberführung war erfolgt auf Grund eines Gutachtens, welches von einem der bekanntesten Psychiater ausgestellt worden war, durch Gerichtsurtheil aber als irrig erklärt wurde, da die Frau weder jetzt noch früher geistesgestört gewesen sei. Die Ehescheidung, welche Frau B. nunmehr beantragte, zog sich lange Zeit hin. Verschiedentlich ist inzwischen noch der Versuch unternommen worden, die Glaubwürdigkeit der schwergeprüften Frau dadurch zu erschüttern, daß man ihre geistige Gesundheit anzweifelte. Als dieser Tage wieder ein Arzt in ihrer Wohnung erschien, der sie, wie man annimmt, auf Betreiben des Mannes auf ihren Gesundheitszustand untersuchen wollte, faßte die gequälte Frau den schrecklichen Entschluß, diesen Verfolgungen durch Selbstmord aus dem Wege zu gehen. Sie theilte diesen ihren Entschluß einem bekannten berliner Reichstagsabgeordneten, der ihr in dem Kampfe um ihre Freiheit mit seinem Rathe zur Seite gestanden hatte, brieflich mit. Die Polizei hat die vorgefundenen Briefe, welche das Verhältniß der unglücklichen Frau zu ihrem Manne illustriren, mit Beschlag belegt.

Zur Zuckersteuerfrage.

Es hat den Anschein, so schreibt der „Hamb. Korr.," als ob vorläufig die Aussichten für den Zusammentritt einer internationalen Zuckerkonferenz sehr gering seien. Aber von einem Abbruch der Verhandlungen hat bisher nichts verlautet, und so ist es nicht ausgeschlossen, daß der Beschluß der Generalversammlung des Vereins der Rübenzuckerfabriken in betreff der eventuellen Selbsthilfe seine Spitze weniger gegen die Regierung als gegen die ausländischen Zuckerinteressenten richtet, die in einer wesentlichen Erhöhung der deutschen Ausfuhrprämien — und darauf käme es in einem neuen Gesetze an — eine schwere Benachtheiligung erblicken müßten.

Angriff auf die staatliche Ehegesetzgebung.

Die „Prot.-Ver.-Korr." schreibt: Auf der diesjährigen Konferenz des Pfarrvereins für die Provinz Sachsen wurde wieder einmal ein schüchterner Versuch gemacht, aus der staatlichen Ehegesetzgebung einen Stein auszubrechen. Der Vorsitzende nämlich, der Oberprediger Dr Rathmann-Schönebeck, berichtete über die Wiederherstellung des geistlichen Sühneversuchs vor der Ehescheidung. Die frühere Bestimmung, welche viele Ehescheidungen verhindert hat, ist durch die Civilprozeßordnung beseitigt worden. Die Ehescheidungen seien ungeheuer angewachsen. Der amtsrichterliche Sühneversuch hätte wenig Erfolg gehabt usw. Die Versammlung beschloß, bei den zuständigen kirchlichen und Reichs-Behörden den Antrag zu stellen, es möge in die Civil-Prozeßordnung des bürgerlichen Gesetzbuches folgende Bestimmung aufgenommen werden:

„Vor dem amtsgerichtlichen Sühneversuch ist dem ordentlichen Seelsorger des Beklagten eine vierwöchentliche Frist zur seelsorgerischen Einwirkung zu gewähren. Beide Parteien sind verpflichtet, zu der vom Seelsorger angesetzten Verhandlung zu erscheinen."

Es ist hoffentlich nicht daran zu denken, daß das bürgerliche Gesetzbuch den klerikalen Tendenzen, die versteckt oder offen auf Abschaffung der ganzen Civilstandsgesetzgebung hinausgehen, einen derartigen Unterschlupf gewährt!

Das Ende der freien Fakultät

Die freie theologische Fakultät in Herford, deren Gründung der Pastor v. Bodelschwingh plante, scheint definitiv aufgegeben zu sein; der Plan hat bei den eigenen Gesinnungsgenossen so viel Widerspruch gefunden, daß man ihn hat fallen lassen müssen. Statt dessen wird man einen Versuch machen, orthodox gesinnte jüngere Männer zu Dozenten heranzubilden und während der ersten Dozentenjahre zu unterstützen. Auf einem ähnlichen Wege hat man in der Schweiz „günstige" Resultate erzielt; man hofft, auf diese Weise auch für die preußischen Universitäten positiv gerichtete Kräfte zu gewinnen.

Verschiedene Mittheilungen.

* Aus Sydney meldet die „Frankf. Ztg.," der deutsche Händler Pfeiffer sei von Eingeborenen der Insel Aoba erschlagen, alsdann sei der Kopf vom Rumpfe getrennt worden. Der französische Kreuzer „Scorf" in Gemeinschaft mit dem englischen Kanonenboot „Goldfinch" sei an Ort und Stelle abgegangen, um die Bestrafung der Mörder zu fordern.

* Wie aus Koblenz gemeldet wird, hat der Abgeordnete Freiherr von Stumm-Halberg am Freitag die vom Landgerichte Saarbrücken in der bekannten Duellangelegenheit mit Prof. Wagner über ihn verhängte 14tägige Festungshaft auf dem Ober-Ehrenbreitstein angetreten.

* Der seit einiger Zeit in Berlin lebende Anarchist Jeger aus Lemberg wurde verhaftet und, nachdem er seinen Verkehr mit den dortigen Anarchisten Wiese und Wiesenthal eingestanden hatte, ausgewiesen.

* Bis zu welchen Ungeheuerlichkeiten der Bund der Landwirthe ausschreitet, ergiebt ein Artikel des Wochenblattes „Bund der Landwirthe," in welchem ausgeführt wird, daß durch

---

28] (Nachdruck verboten.)

Von Toul bis Beaumont.

Nach seinen Feldpostbriefen für die „Saale-Ztg." bearbeitet von General der Infanterie z. D. v. Zychlinski.

IV.

In der Nacht zum 30. brachte Lieutenant von Beaulieu, Adjutant des Füsilier-Bataillons Nr. 27, der nach Remonville zum Befehlsempfange geschickt worden war, den definitiven Befehl, die Division werde sich morgen nördlich Nouart sammeln und um 10 Uhr von dort aufbrechen.

Am 30. August herrschte von 6 Uhr früh ab reges Treiben in den Biwacks bei Andevanne, nördlich davon lagerten die 93er und die Dragoner und südlich die 27er. Man hätte noch eine reichliche Mahlzeit zu sich nehmen können, denn abends war auf einer Wiese im Walde eine Herde Vieh gefunden worden, wenn nur das Wasser, das zum Kochen gebraucht wurde, nicht so ekelhaft faulig gewesen wäre.

Je weniger man aber zum Kochen aufgelegt war, desto freudiger erregt rüstete man sich zum Kampfe: Gewehre und Munition wurden nachgesehen, Helme, Knöpfe geputzt, man wollte schmuck und propre vor den Feind treten.

Um ½9 Uhr wurde aufgebrochen. Ich ritt an das 27. Regiment, das eben an die Gewehre getreten war, und erinnerte an Bossin und Cistowes, dann zu den Anhaltinern, die schon angetreten waren, und rief, an der Marschkolonne vorüberreitend, ihnen zu, ich wüßte, daß sie sich des alten Dessauers würdig zeigen würden. Die Dragoner durften, da sie folgen sollten, etwas später antreten.

Lieutenant von Manteuffel führte. Es ging nordwärts über eine bewaldete Höhe, dann durch eine offene Mulde. Wahlkampf begann zu zweifeln, ob wir uns auf dem richtigen Wege befänden. Manteuffel war seiner Sache gewiß. Ich vertraute ihm um so mehr, als ich schon einige male die Erfahrung gemacht hatte, daß die Karte nicht mehr ganz zuverlässig war, da seit ihrer Aufnahme neue Wege entstanden waren. Nach einer Weile erneuerte Wahlkampf seine Bedenken. Nun überzeugte auch ich mich, daß das Dorf vor uns nicht Barricourt, das wir schon hätten passirt haben müssen, sondern Tailly war. Dort mußten wir gar die Sachsen kreuzen, die, um nach ihrem Rendez-vous Beauclair zu kommen, ebenso wenig Zeit verlieren durften als wir. Ich einigte mich mit dem sächsischen Brigade-Commandeur. Am Kreuzungspunkte angekommen, marschirten die Bataillone beider Marschkolonnen auf und durchzelten die dadurch entstehenden Lücken im Laufschritt.

Wir erreichten den Sammelplatz bei Nouart, als die 13. Brigade so eben zum Vormarsch antrat. Zu längerer Rast war also keine Zeit. Lieutenant von Manteuffel, der fühlte, daß er etwas gut zu machen hatte, bat, in der bevorstehenden Schlacht bei mir ordonnanziren zu dürfen. Ich nahm sein Anerbieten unter der Bedingung an, daß sein Regiments-Commandeur die Genehmigung geben würde. Diese war schnell erwirkt. Manteuffel hat mir wesentliche Dienste geleistet und sein Verschulden nur zu gut wett gemacht. Er büßte zum Schluß an meiner Seite mit seinem Leben.

So ging es denn zur Schlacht.

Ebenso wenig als ich bisher eine Geschichtserzählung des Antheils der 14. Infanterie-Brigade an dem Verlaufe der Operationen habe geben wollen, ebenso wenig ist es meine Absicht, im Nachfolgenden eine geschichtliche Darstellung der wechselreichen und ehrenvollen Mitwirkung des mir unterstellt gewesenen Truppenkörpers in der Schlacht von Beaumont zu liefern. Ich werde fortfahren, lediglich von meinen persönlichen Erlebnissen, Beobachtungen — auch solchen, die sich als irrig erwiesen haben —, von meinen eigenen Handlungen und Stimmungen zu berichten, in der Hoffnung, daß die Erzählung des im Drange der Ereignisse von einem lebhaft angeregten Commandeur unter den wechselnden Eindrücken, die auf sein Auge und sein Gemüth eingewirkt zu haben, Erfahrenen, Empfundenen, Beschlossenen und Angeordneten nicht ohne Interesse für die Leser, nicht ohne Werth für die Beurtheilung des Geschehenen, vielleicht nicht ohne Bedeutung für diejenigen sein wird, welche aus dem Benehmen eines Truppenführers in der Schlacht Lehren — positive und negative — für ihr eigenes Verhalten entnehmen wollen.

Noch befand sich die 14. Brigade in langer Sektionskolonne mitten im Walde mit der Spitze am Nordrande. Ich ritt vor, um mich über den Gang des Gefechts zu orientiren und gleich bei der Hand zu sein, wenn über die Brigade verfügt werden sollte. Es ging vorwärts. Das 66. Regiment hatte gegen Beaumont Terrain gewonnen. Das 26. Regiment bildete, vollkommen entwickelt, eine rückwärtige rechte Staffel. Zahlreiche Batterien diesseits und jenseits aufgefahren, schleuderten ihre Geschosse herüber und hinüber. Ich zog das Regiment 93 vor bis zu einer Waldspitze 1000 Schritt nordwestlich der Ferme de Belle Tour, das 27. bis dicht vor diese Ferme, jenes fast in gleiche Höhe mit den 26ern.

Als ich dem Divisions-Commandeur hiervon berichtete, ging die Meldung ein, General von Borries, der Commandeur der 13. Brigade, sei schwer verwundet. General v. Schwarzhoff befahl mir, das Kommando zu übernehmen. In der Annahme, daß mir hierdurch die ganze Infanterie der Division zur Verfügung gestellt würde, war ich hoch erfreut. Der besonnene Generalstabsoffizier der Division, Major von Bergmann, erkannte indessen, daß diese Uebertragung des Kommandos über die 13. Brigade auf den Commandeur der 14. für beide Truppenverbände erhebliche Verwirrungen im Gefolge haben könnte. Auf seine Vorstellung nahm General von Schwarzhoff seinen Befehl sogleich zurück und befahl mir, mit meiner Brigade, je nach dem weiteren Verlauf des Gefechtes, zu folgen.

Ich ließ das 93. Regiment links des Weges nach Beaumont, das 27. auf dem Wege als eine rechte rückwärtige Staffel folgen, jedem Regiments-Commandeur die Formation überlassend, sie wählten beide die in zwei Treffen, jedes Bataillon in Compagnie-Kolonnen zerlegt.

Beaumont war genommen, der Feind verschwand in den Waldungen nördlich, die 13. Brigade sammelte sich unmittelbar nördlich der Stadt, die 8. Division zog sich nordwestlich nach la Harnotterie-Ferme, ich stellte die 14. Brigade westlich von Beaumont am Wege nach la Thibaudine-Ferme hinter einer deckenden Höhe — 727 auf den Plan des Generalstabswerks — in regelmäßiger Rendez-vous-Formation auf. Vorüberreitend hatte ich Gelegenheit, den verwundeten Commandeur des Regiments 66, Graf Finckenstein, welcher am Südrande des Orts sich hatte verbinden lassen, die Hand zu reichen . . . zum letztenmal, da er bald darauf bei la Sartelle-Ferme fiel.

Auf dem Wege nach Beaumont hatte die Brigade das Kampffeld des 66. Regiments überschritten. Die Ackerfurchen der breiten den Weg rechtwinklig kreuzenden Beete, mit Todten und Verwundeten — hier Blaurücke mit der Front nach Norden, dort Rothhosen mit der Front nach Süden — bedeckt, bezeichneten genau die Abschnitte des vorwärts-, bezw. rückwärtsgegangenen Gefechts, in dem sich die Gegner stets verhältnißmäßig nahe gegenübergestanden hatten. Wir hatten auch eins der beiden überfallenen französischen Lager passirt. Da aus demselben noch einzelne Schüsse fielen, wurde auf Befehl des Divisions-Commandeurs eine Kompagnie — die 8. 27. Lieutenant Balan —

die Thätigkeit der Firma **Cohn und Rosenberg** die inländische deutsche Getreideernte um weit über 100 Millionen Mark entwerthet worden sei, einzig zum Vortheil für Cohn, Rosenberg und Genossen. Es wird hier so dargestellt, als wenn, falls Cohn, Rosenberg und Genossen nicht das Gegentheil bewirkt hätten, die Getreidepreise jetzt noch über dem höchsten Preis im Frühjahr stehen würden.

* **Eine Anzahl Veteranen**, welche zum Sedantage eine Ehrengabe aus städtischen Mitteln in Elberfeld und Düsseldorf erhielten, haben nach der „Berl. Presse" diesen Geldbetrag Vertrauensmännern der **sozialdemokratischen** Partei überwiesen. (?)

Marinenachrichten. Nach einer telegraphischen Meldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. „Sperber," Kommandant Korvetten-Kapitän Walther, am 12. d. in Sao Paolo de Loanda angekommen und beabsichtigt am 16. d. nach Mossamedes in See zu gehen.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

Bonn, 13. Sept. Der Direktor der Universitätsbibliothek, Geh. Regierungsrath Dr. C. **Schaarschmidt**, außerordentlicher Professor in der philosophischen Fakultät der Universität, ist zum ordentlichen Honorarprofessor ernannt worden.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Der Plan des Kaisers, die Sieges-Allee im **berliner** Thiergarten durch Standbilder auszuschmücken, sollte nach einer Meldung der „Hamb. Nachr." aufgegeben sein. Nach einer Mittheilung aus dem Civilkabinet des Kaisers wird nun konstatirt, daß jene Zeitungsmeldung jeglicher Begründung entbehrt.

— Im **stuttgarter** Hoftheater wird die erste Aufführung von **Mascagni's** „Ratcliff" in deutscher Sprache noch im Laufe dieses Monats stattfinden.

Provinzial-Nachrichten.

-g- **Lützen**, 13. Sept. [Bahnhof. — Schloßwall. — Dienstgebäude.] In der für unseren Ort an der zu erbauenden Bahnstrecke **Rippach-Groß-Zschocher** geplanten Bahnhofsanlage ist, wie jetzt sicher verlautet, insofern eine Aenderung eingetreten, als der Bahnhof noch viel weiter, als vorher geplant war, von der Stadt aus gelegt werden soll. Das Stationsgebäude würde somit fast näher nach Röcken als nach Lützen zu liegen kommen, was offenbar eine Schädigung unserer Stadt nach sich ziehen würde. Stadt und Zuckerfabrik Lützen sind beim Bau der Bahnlinie bekanntlich die beiden zahlenden Hauptfaktoren, während die Ortschaften Röcken, Wichtig und Bothfeld, denen gegenüber man bei Anlage unseres Bahnhofes ganz besondere Rechnung getragen hat, zum Bau dieser Bahnlinie gar nichts gewähren. Die Behörden unserer Stadt haben in letzter gemeinsamer Sitzung sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt und beschlossen, die nöthigen Schritte zu thun, um eine für unseren Ort günstigere Lösung der Angelegenheit herbeizuführen. — Der inmitten der Stadt belegene, die Schloßgebäude umgebende alte Wallgraben wird schon seit Jahren ausgeschachtet, mit Asche ausgefüllt und dieselbe mit einer meterhohen Hummusschicht überdeckt. Der größere, nach der Schloßstraße zu gelegene Theil dieser Fläche ist bereits fertiggestellt und nur noch ein kleiner Theil übrig, der voraussichtlich im nächsten Jahre eingebnet wird. Der so erhöhte Platz soll dann mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt und zu einem Stadtpark hergerichtet werden. — Das hiesige alte **Gerichtsgebäude**, die Dienstwohnung des aufsichtführenden Richters enthaltend, ist jetzt bis auf die äußere Umfassungsmauer, welche 2 m hoch stehen bleiben soll, **verschwunden**. Was der Justizfiskus mit dem freigewordenen Platze vorzunehmen gedenkt, ist nicht bekannt. Die Stadt, die den Platz gern kaufen möchte, um auf demselben ein Schulgebäude zu errichten, hat schon längere Zeit mit der Justizbehörde in Unterhandlung gestanden, ohne daß ein Abschluß erzielt worden ist.

b. **Helbra**, 13. Sept. [**Verhaftung. — Beraubung.**] Auch der Besitzer des am Sonnabend abgebrannten Hauses, Bergmann **Agnes**, ist verhaftet und nach Eisleben abgeführt worden. — In **Siersleben** wurde einem 6jährigen Mädchen in einem Geschäfte von einem Fremden ein Dreimarkstück aus der Hand entrissen. Der Patron entkam leider. Ferner wurde auf dem Wege von Eisleben nach Wolfen ein Mädchen von drei Männern angehalten und ihm Waaren im Werthe von 4 Mark abgenommen. Man vermuthet in den Wegelagern drei entlassene Bahnarbeiter.

w. **Bruhna**, 13. Sept. [Stiftungsfest.] Gestern feierte der **Geflügel- und Kaninchenzucht-Verein** im Saale des „Schützenhauses" sein erstes Stiftungsfest. Der Vorsitzende H. **Kothe** eröffnete den Abend mit einem Hoch auf den Kaiser. Alsdann wurde dem Ehrenmitgliede Hrn. Bürgermeister **Köppel** das Ehrendiplom überreicht. Nach einem Toast auf den Verein gab der Vereins-Schriftführer und -Gründer Hr. **Ritzmann** einen kurzen Rückblick über die Entwickelung des Vereins, worauf sich die Mitglieder zu dem ausschließlich aus Kaninchen- und Geflügelfleisch zubereiteten Festessen und gemüthlichem Beisammensein vereinigten. Hr. Gärtner **Heyde** hat durch seine prachtvolle Dekoration des Saales sich besonderen Dank erworben.

* **Magdeburg**, 14. Sept. [Ernennung.] Der bisherige Oberregierungsrath **Davidson** in Königsberg ist zum Oberpräsidialrath (nicht Regierungspräsidenten) hier ernannt worden.

* **Wernigerode**, 13. Sept. [Moderner Industrieritter.] Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde hier ein seit zwei Wochen in einem hiesigen Hotel angestellter Kellner verhaftet. Derselbe hatte sich während seiner viermonatlichen Konditionszeit in Andreasberg dadurch einen Nebenverdienst verschafft, daß er den Gästen eine eigene Speisenkarte vorlegte, in welcher der Preis der zu verabreichenden Speisen um 50 Pf. höher angegeben war, als er thatsächlich betrug. Die Gäste bezahlten auch die erhöhten Preise, und der Ganymed lachte sich eins ins Fäustchen. Jetzt dürfte ihm das Lachen freilich vergehen.

○ **Nordhausen**, 13. Sept. [Nordhausen und Salza.] Unsere Nachbargemeinde **Salza**, zu deren fast 3000 Einwohnern Hunderte in Nordhäuser Fabriken beschäftigter Arbeiter nebst ihren Familien gehören, erhebt jetzt auf Grund des Kommunalabgabengesetzes Ansprüche an die Stadt Nordhausen wegen eines Zuschusses zu ihren Schul-Lasten. Es ist festgestellt worden, daß von den 502 Salzaer Schulkinder nicht weniger als 300 solchen Familien entstammen, und daraus wird die Ansicht hergeleitet, daß die Hilfe, welche der Ort Salza in Hinsicht auf die Lehrergehälter jetzt bei der Regierung findet, fortan zum guten Theile von der Stadt Nordhausen geleistet werden muß. Dabei vermehrt sich der Zuzug aus Nordhausen in Salza noch von Vierteljahr zu Vierteljahr, so daß beispielsweise in Salza jetzt wieder 32 neue Familienwohnungen fertiggestellt sind. Dem Dorfe Salza liegt nach dem Gesetze natürlich der **Nachweis** ob, und da liegt der Hase im Pfeffer. Denn dabei sind neben der Höhe der **Mehrausgaben** auch die nachweisbar der Wohngemeinde erwachsenen Vortheile zu berücksichtigen. Das Rechenexempel ist also ein sehr schwieriges. Jedenfalls ist die Sachlage dazu angethan, die alten Einverleibungsgedanken wieder aufstehen zu lassen. Das ist denn auch bereits geschehen. In Nordhausen sträubt sich jedoch nach wie vor die öffentliche Meinung gegen die Aufnahme des Vororts in den Stadtverband, obwohl beide Orte Haus an Haus aneinanderstoßen.

* **Nordhausen**, 13. Sept. [Helmethalbahn.] Die Erbauung einer Kleinbahn durch das Helmethal wird seitens des Kreises Grafschaft Hohnstein geplant. Diese Kleinbahn soll von Nordhausen über Kleinwechsungen, Großwechsungen, Günzerode, Schiedungen nach Stöckey gehen. Nach der „Nordh. Ztg." ist die Sache bis zum Beginn der Vorarbeiten gediehen. Der Kreisausschuß des Kreises Grafschaft Hohnstein versammelte sich heute am Bahnhofe, um in Gemeinschaft mit dem Herrn Landrath **Schäper** und dem Ingenieur Herrn **Santesci** aus Berlin die Strecken, welche die Kleinbahn durchschneiden soll, zu besichtigen bezw. auszumessen. Die Arbeiten sind der Gußstahlbahn-Gesellschaft in Berlin übertragen worden.

* **Dessau**, 13. Sept. [Besuch.] Im Schlosse zu Wörlitz trafen gestern abend der Herzog von Connaught nebst Gemahlin zum Besuch der Frau Prinzessin Friedrich Karl ein. Heute abend wurde der Erbgroßherzog Friedrich August von Oldenburg nebst Tochter, Herzogin Sophie Charlotte, erwartet.

S. **Leipzig**, 13. Sept. [Schwere Leiden. — Selbstmord.] Die am Sedantage so schwer durch Brandwunden verletzte Johanna Knopf schwebt noch immer zwischen Tod und Leben. Die Aermste erduldet bei hohem Fieberstand entsetzliche Qualen. Heute war ein besonders schlimmer Tag, weshalb die Eltern der Unglücklichen an deren Schmerzenslager gerufen wurden. — Die 15jährige Tochter eines Schneidermeisters sprang in selbstmörderischer Absicht in den Cisternschlitzgraben, und obwohl es Herrn Konsul Müller gelang, das Mädchen lebend aus Ufer zurückzubringen, trat später doch im Hospital der Tod desselben ein. Ueber die Gründe der That verlautet nichts.

* **Altenburg**, 13. Sept. [Gedenkmünze.] Herzog Ernst stiftete zur Erinnerung an sein goldenes Militärjubiläum für die ehemaligen altenburger Offiziere eine thalergroße silberne Gedenkmünze, die auf der Vorderseite sein Bildniß, auf der Rückseite die Worte: „Ernst Herzog von Sachsen-Altenburg. 1849—1895" enthält.

* **Hildburghausen**, 13. Sept. [Die hundertjährige Jubiläumsfeier des Lehrerseminars] begann gestern abend unter Theilnahme von staatlichen und städtischen Behörden, sowie von über 400 ehemaligen Schülern. Die Stadt ist festlich geschmückt. Die Festlichkeiten dauern mehrere Tage.

ss. **Arnstadt**, 13. Sept. [Bahneröffnung.] Wie nunmehr bestimmt verlautet, findet die Eröffnung der ganzen Bahnlinie **Arnstadt—Saalfeld** erst am 15. November statt; es werden in jeder Richtung 4 Züge verkehren.

lg. **Braunschweig**, 13. Sept. [Vom herzogl. Hofe. — Eine nachahmenswerthe Sitte.] Der Regent Prinz Albrecht trifft nach längerer Abwesenheit von hier am 14. d. abends, über Hannover kommend, in Begleitung zweier Adjutanten hier ein, begiebt sich aber schon am Sonntag morgen nach Schloß Hummelsbain, wo die Prinzliche Familie bereits seit einiger Zeit weilt. Die Uebersiedelung des Hofes des Regenten zum Winteraufenthalte nach hier wird erst Ende November erfolgen. — Eine sehr hübsche Sitte hat sich hier seit einigen Jahren eingebürgert. Im vergangenen Frühjahr wurden, wie schon in den Vorjahren, von der Sektion für Gartenbau an 180 Schulkinder **Topfpflanzen** zur Pflege und Kultivirung gegeben. Jedes Kind empfing eine Fuchsie oder immerblühende Begonie. Diejenigen Kinder, welche die Blumen während des Sommers am besten gepflegt haben, erhalten Prämien, und so hat denn nun dieser Tage die Prämiirung stattgefunden. Die Preise bestanden aus Topfpflanzen, Palmen, Dracenen, Gummibäumen, Myrthen, Alpenveilchen, Nelken usw. Von den im Frühjahr zur Vertheilung gekommenen 180 Pflanzen wurden 159 wieder eingeliefert, ein so schönes Ergebniß, wie es in den vier Jahren des Bestehens dieser nachahmenswerthen Veranstaltung noch nicht vorgekommen ist.

Vermischtes.

Adreßbuch-Automat. Eine nützliche Einrichtung sieht man seit einiger Zeit in der Schalterhalle des Bahnhofes Friedrichstraße in Berlin, vielleicht auch auf anderen Bahnhöfen. Es ist das ein **Automat**, der das **Berliner Adreßbuch** enthält. Die beiden Bände liegen nebeneinander geschlossen, und durch einen sinnreichen Apparat gefesselt auf einem kleinen Kasten etwa in der Größe der Batteriespinden für die Fernsprecher. Unter dem Spinde liegt dicht über der Erde ein eiserner „Fußtritt". Diesen tritt man nieder, schiebt dann ein 10-Pfennigstück in den Spalt und zieht an einem Handgriff, wie bei den übrigen Automaten. Hierdurch wird die Sperrung, die das Buch gefesselt und geschlossen hält, gelöst. Beide Bände klappen von selbst auf und können nun so lange durchgesehen werden, als der Fußtritt niedergehalten wird. Giebt man diesen frei, so klappt das Buch wieder zu und öffnet sich erst dann wieder, wenn man ihm einen neuen Nickel opfert.

Eine neue Schießgeschichte. Durch mehrere Schüsse eines Wachtpostens ist am vorigen Freitag, wie nachträglich bekannt wird, bei Bornstedt ein kgl. Kutscher in große Gefahr gebracht. Die „Potsd. Korr." berichtet darüber: Die im Katharinenholz bei Bornstedt belegenen Schießstände des 1. Garde-Regiments z. F. werden abends von allerlei Gesindel besucht. Die Wachtposten in den Schießständen haben deshalb strengen Befehl, alle sich in den Schießständen unbefugt aufhaltenden Personen zu verhaften. Dies that nun am Freitag abend gegen 9 Uhr auch der wachthabende Posten mit einem Manne, den er in den Schießständen getroffen hatte und deshalb zur Schießstandwache bringen wollte. Auf dem Wege dorthin gab aber der Arrestant dem Wachtposten einen Stoß, so daß diesem das Gewehr zur Erde fiel; diese Gelegenheit benutzte der Mann, um zu entlaufen. Auf dem Wege von Bornstedt nach dem Neuen Palais begriffen, kam nun um diese Zeit gerade der königl. Kutscher C. Schalge aus Potsdam bei der Teufelsbrücke vorüber und diesen hielt nun aus der Ferne der Posten für den entflohenen Arrestanten und gab auf ihn drei Schüsse ab, die zum Glück alle nicht trafen, da Schalge nach dem ersten Schuß Deckung hinter Bäumen suchte, um alsdann den Posten durch Zurufe auf seinen Irrthum aufmerksam zu machen. Die Schüsse hatten die Schießstandswache alarmirt, die Schalge dann festnahm und ihn erst entließ, als er sich gehörig ausgewiesen hatte. Der Weg, auf dem sich Schalge befunden hatte, ist ein öffentlicher, nicht zu den Schießständen gehöriger Weg.

Lustige Zeitungsschau. Ueber eine kuriose Art von Schinken, die aus Holland eingeführt werden, berichtet die „Tremonia" vom 1. Sept. Sie schreibt: „Diese Schinken bestehen aus den Vorderschenkeln der Seehunde, die als Hinterschenkel von Schweinen ausgeschinken werden." — In Pößneck

---

dem Auftrage, dasselbe zu durchsuchen, zurückgelassen. Gleich darauf mußte auch das 1. Bataillon 27 — Major Schramm — zur Besatzung von **Beaumont** detachirt werden, Abzweigungen, die dem Regiment später sehr fehlten.

Es mochte ½3 Uhr sein, als der commandirende General mit seinem Stabe bei der Brigade erschien, und mir den Befehl ertheilte, mit meiner Brigade und dem Dragoner-Regiment Nr. 7 den Feind, der nunmehr gänzlich verschwunden war, zu verfolgen. Das war ein Auftrag so recht nach meinem Sinn, der aber schon nach wenigen Minuten zurückgenommen wurde. Der Generalstabschef, **Oberst von Thile**, brachte mir den abändernden Befehl.

Ich mußte **der 13. Brigade, die in der Richtung von la Sartelle-Ferme** voraus war, nordöstlich folgen. Da krachte ganz plötzlich ein heftiges Massenfeuer von Norden her. Es folgten Salven, Schnellfeuer, auch Kanonendonner. Es wird drei Uhr gewesen sein. General von Alvensleben, der in der Nähe geblieben war, rief mich zurück und befahl mir ungefähr mit folgenden Worten: „Die 8. Division wird auf starken Widerstand gestoßen sein. Greifen Sie ein, denselben zu brechen!" Wir hielten beide die Karte in der Hand, er zeigte auf die meine und dann nach kurzer Umschau im Gelände fügte er hinzu: „Da liegt Yoncq." Dann ritt er langsam nach **Beaumont zu**.

Die Brigade war inzwischen in die Nähe der Straße **Beaumont-Mouzon** (ungefähr an den Punkt 780) angekommen. Ich beschloß, auf dieser Straße gegen den langen Waldstreifen am Wege **la Hornoterie-Ferme-la Sartelle-Ferme** vorzugehen. Um die richtige Front zu gewinnen, mußte ich ein Viertel links schwenken lassen. Dadurch kamen die rechten Flügel der 2. Bataillone beider Regimenter an die Straße, das 1. Bataillon 93 im ersten Treffen rechts der Straße. Auf dieses ließ ich links auf ganze Distanz auseinanderziehen, Schützen vornehmen und antreten. Dem 27. Regiment wurde aufgegeben, links zu überflügeln, ganz die Formation wie auf der Uebung zwischen Rosnes und Condé. Ich nahm an, daß ich, zwischen der 13. Brigade und 8. Division durchstoßend, die Höhe hinter dem Waldstreifen, die auf der französischen Karte durch das Wort bonne der Bezeichnung **M^a de la bonne Malade** kenntlich gemacht und auf der Karte des Generalstabswerks mit der Nummer 918 bezeichnet wird, anzugreifen gezwungen sein würde. Dieselbe sollte links umfaßt werden.

Voranreitend traf ich auf dem Wegeknoten — 905 der Karte des Generalstabswerkes, auf die ich mich im Ferneren allein beziehen werde, weil sie das Gelände so angiebt, wie wir es in Wirklichkeit vorfanden, während die in unseren Händen befindliche französische nicht mehr richtig war, aber doch allein zur Orientirung dienen mußte — links auf ein Bataillon 86er, rechts auf eins 66er, also thatsächlich auf den Punkt, wo die Truppen beider Divisionen zusammenstießen. Beide Bataillone hatten aber eine, glücklicherweise unschädliche Salve erhalten und waren, da seit 12 Uhr im heißen Kampfe und zugleich in ermattender Sonnengluth, recht froh, abgelöst zu werden.

Die 93er passirten die in dem etwas eingeschnittenen Wege sich rechts und links sammelnden 66er und 86er, das 1. Bataillon — Hauptmann von **Wentzel** — rechts, die beiden andern Bataillone — Hauptmann von **Weisel** und Major von **Fuchs** — links der Straße nach Mouzon. Das 1. Bataillon stieß dort in dem südwestlichen Zipfel des **Bois de Givodeau** auf den Feind, der kurz zuvor auf die Bataillone 86 und 66 sein schwungloses Massenfeuer abgegeben hatte und sich nun eilig zurückzog. Das Bataillon folgte mit seinem linken Flügel an der sich nordwärts biegenden Straße, dabei unwillkürlich eine kleine Schwenkung rechts machend.

Das 2. Bataillon, mit seinem rechten Flügel an der Straße und die von demselben Artillerie besetzte Höhe 918 vor sich, vermochte, von Mitrailleusenfeuer begrüßt, angesenert durch dem Regiments- und dem Bataillonsadjutanten — von **Gemmingen** und von **Lyncker** —, denen sich auch **Wahlkampf** anschloß, vorzustürmen, der Schwenkung des 1. Bataillons zu folgen, das weiter links befindliche Füsilier-Bataillon nicht mehr vollständig; es traf theilweise ab, ohne daß dies von mir übersehen werden konnte. Mit einer Schnelle, die diese Anhaltiner des Alten **Dessauers** würdig zeigte, wurde von dem 2. Bataillon und Theilen des Füsilier-Bataillons die Höhe 918 im Sturm genommen, die Batterie erobert. Die französische Infanterie, die diesen Abschnitt hatte halten sollen, flüchtete theils in den Waldtheil nördlich der Höhe 918, theils in das Yoncqthal in nordwestlicher Richtung. Sie überrennend, folgte das 2. Bataillon in beiden Richtungen, vorzugsweise aber in der nordwestlichen und wurde dadurch auch in drei Gruppen zerrissen, eine größere, die ich später an der **Fonderie de Grésil** traf, eine kleinere die ich noch etwas später weiter nördlich bei **le Hamel M^in** des **Yoncqbach** überschreiten sah und eine dritte, von dem Lieutenant von **Madai** geführt, zu der auch zwei Züge des 1. Bataillons gehörten. Ihr begegnete ich am Südhange des **Mont de Brune** und gab ihr die Weisung, dem Füsilier-Bataillon 27 als Rückhalt zu dienen. In diesem Sinne hat Lieutenant von **Madai** denn auch unsichtig eingegriffen.

Das 1. Bataillon 93er hatte die in der Höhe der Kuppe 918 sich scharf nordostwärts wendende Straße nach Mouzon überschritten, mit der 3. und 4. Compagnie die bei einem Steinbruch sich nochmals zur Wehr setzenden Feinde den Abhang in das am Südfuße des **Mont de Brune** befindliche Wiesenthal geworfen, mit der 1. und 2. Compagnie sich gegen eine aus dem Nordtheil des **Bois de Givodeau** von Theilen der 13. Brigade verscheuchte Schaar — etwa ein Halbbataillon stark — gewandt und war mit 26ern zusammengetroffen.

Ich hatte, nachdem die Höhe 918 in unseren Händen war, **Wahlkampf**, auf dessen und **Meyer's** besondere Anregung mit dem Auftrage fortgeschickt, alles, was er an verfügbarer Artillerie vorfinden würde, aufzufordern, die außerordentlich günstige Position auf der weithin dominirenden Höhe 918 einzunehmen. Lieutenant **von Manteuffel** hatte ich gleichzeitig abgeschickt, sein Regiment aufzusuchen, dem sich hier gewiß ein günstiges Feld, einzugreifen, bieten dürfte. Er hat es nicht gefunden. **Wahlkampf** dagegen stieß auf eine Anzahl Batterien, die ihm bereitwillig folgten und bald außerordentlich günstig wirken sollten.

Darauf traf ich mit dem Oberst **von Krosigk** und dem Hauptmann **von Wentzel** nördlich des Steinbruchs am Rande des den Nordhang der Höhe 918 krönenden Waldstücks zusammen. Wir sahen Schaaren von Rothhosen wie Blutlache niederströmen und auf der grünen Wiese zwischen dem vor uns breit hingelagerten **Mont de Brune** und unserer Höhe zu einem blutfarbigen See sich sammeln, dann aber auch mit staunenswerther Schnelligkeit, wie verdunstend und verduftend, im Yoncqthal und in den Falten des Osthanges vom Mont de Brune verschwinden. Weiter ostwärts jenseits der Straße nach Mouzon, auf den Abhängen nördlich des **Bois de Givodeau**, war von Freund und Feind noch nichts zu sehen. Die 13. Brigade mußte sich also aus dem dichten Walde noch nicht haben entwickeln können.

Man konnte **Mouzon** liegen sehen, nicht aber die Römerstraße und nichts, was hinter dem breiten **Mont de Brune** verborgen sein mochte. Ich beschloß, mit dem Regiment 27 diesen Berg zu gewinnen. Die 93er sollten sich hier abwartend verhalten. Mit diesem Entschluß ritt ich mit **Meyer** in südwestlicher Richtung, wo ich das Regiment 27 zwischen **M^in de la bonne Malade** und Höhe 918 zu finden hoffte. Ich fand es nicht, vielmehr im Yoncqthal die 8. Division größtentheils ruhend und Wasser holend. Auch sah ich deren Commandeur, den General **von Schoeler**, bei dem ich mich meldete. Freudig erregt über den bisherigen guten Verlauf der Schlacht, war ich überrascht, **Schoeler** in übler Laune anzutreffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18950914020/fragment/page=0002

ist, wie der „Allgemeine Anzeiger für Stadt und Kreis Erfurt“ (Nr. 220) berichtet, die Knabenklasse der Bürgerschule aufgehoben worden, „um der in der Stadtverwaltung verheerend auftretenden Nonne Herr zu werden.“ Wer weiß, ob die Knaben etwas ausrichten werden. Man hätte seine Nonne in die Stadtverwaltung hineinlassen sollen. — Im „Hannoverschen Courier“ vom 4. Sept. macht Herr Th. Meyer (Neues Haus) bekannt, daß es an demselben Tage für 2 M. folgendes bei ihm zu essen giebt: „Salat und Kompot. Süßspeise Butter und Käse. Dessert oder Kaffee.“ Für 2 M. ein recht einfaches Menu. — In der „Vossischen Zeitung“ werden die im Wintergarten auftretenden „beiden Schwestern Lamey, drei noch sehr junge Amerikanerinnen“ ihrer Leistungen wegen belobt. Das stimmt nicht, zwei Schwestern können niemals drei Amerikanerinnen sein. — Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ vom 2. Sept. berichten: „Beinbruch. Das ½jährige Kind des Arbeiters Braun fiel nachts aus dem Bett und brach einen Arm.“ (Kladd.)

Für Münzensammler. Daß selbst in unseren Reichs-Münzanstalten der „Druck“ fehlerteufel sein neckisches Spiel treibt, kann man an einem uns vorgelegten Fünfmarkstück sehen, welches aus dem Jahre 1888 stammt und die Unschrift trägt: „Friedrich, Grosherzog von Baden.“ — Bei unseren Münzensammlern wird das Stück jedenfalls bald ein gesuchter Artikel sein.

Selbstmord. Durch Sturz aus dem Fenster hat sich am Freitag in Berlin eine 69jährige Greisin das Leben genommen. Es handelt sich um die Hospitalitin Lisette Baer, die in dem Gesindehospital in der Koppenstr. 38 untergebracht war. Die alte Frau sprang aus dem Fenster ihres im zweiten Stock gelegenen Zimmers in den Garten hinab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß sie alsbald starb. Die Veranlassung zu dem Selbstmorde war Lebensüberdruß infolge hohen Alters und Gebrechlichkeit.

Mit dem Schmuck ins Grab. Aus München meldet man: Gestern wurde die hiesige Rentiersgattin Bürkel nach ihrer letztwilligen Bestimmung mit ihren sämmtlichen, auf 45,000 M bewertheten Brillanten begraben. Werden da die Würmer eine Freude haben!

Fata morgana. Die seltene Naturerscheinung einer Fata morgana wurde dieser Tage in der Nähe des Dorfes Lenz bei Großenhain beobachtet. Am östlichen Horizont stieg plötzlich wie aus einem Dunstschleier die ganze Kette der sächsischen Schweiz vom Pfaffenstein bis zum großen Winterberg in wunderbarer Klarheit und Schönheit empor. Ganz besonders prächtig erschienen der Liliensteinn und der Königstein, der, vom Sonnenlichte hell bestrahlt, wie weißer Marmor leuchtete. Etwa eine Viertelstunde blieb die Nichterscheinung sichtbar, dann verschwand sie allmälig, und eine Stunde später stand über der Gegend, wo sie erschienen war, eine breite, graue Nebelwand. Der Himmel war zur Zeit der Erscheinung völlig klar und die Luft sehr warm; dabei wehte ein frischer östlicher Wind. Zu bemerken ist noch, daß die sächsische Schweiz von dem Orte, von wo aus die Luftspiegelung beobachtet wurde, sonst durchaus nicht sichtbar ist.

Tod im Löwenkäfig. Aus Lyon wird gemeldet: Auf gräßliche Weise büßte am 12. d. M. der 24jährige Gepäckträger Leon Eyssette den Uebermuth, sich in dem Centralkäfig einer Menagerie photographiren zu lassen, mit dem Leben. Eyssette kannte das Dienerpersonal der nächst dem Bahnhofe etablirten Menagerie Castanet-Bezon. Um 6 Uhr morgens wurde er in den leeren Centralkäfig eingelassen, während ein befreundeter Photograph den Apparat richtete. Beabsichtigt war eine Momentaufnahme, wie Eyssette an der Wand des den Löwen Romulus beherbergenden Käfigs lehnt. Romulus schlief. Dies paßte Eyssette nicht, er steckte die Hand durchs Gitter, um den Löwen zu reizen. Er berührte dabei den Riegel, das Gitter gab nach, der Löwe sprang heraus und biß ihm den Kopf ab. Hierauf zerrte er den Körper Eyssette's in seinen Käfig. Der Photograph war vom Schrecken ganz gelähmt und rief den Wärter herbei; diesem gelang es jedoch nicht, dem Löwen seine Beute zu entreißen, bis endlich der Bändiger Lucas erschien, waren nur noch spärliche Reste des Zerfleischten übrig.

Die Jackson-Nordpol-Expedition. Wie bereits gemeldet, ist in Bardoe in Finnmarken die Dampfyacht „Windward“ am 11. September glücklich wieder angekommen. Wie man sich erinnern wird, verließ die „Windward“ am 11. Juli 1894 Greenhithe und lief am 5. August Habarova an, um sibirische Hunde von dort aus mitzunehmen. Ungefähr um die Mitte dieses Monats wurde sie noch von norwegischen Walroßjägern gesehen in der Nähe von Matotschkin Schar in Nowaja Semlja, westwärts segelnd dem offenen Packeise zu. Seit dieser Zeit fehlte jegliche Nachricht, obschon Anfang Frühling verschiedene kleine Ballons im nördlichen Norwegen gesehen wurden, welche sich südwärts bewegten, von welchen man annahm, daß sie von der Jackson-Expedition herrührten. Merkwürdigerweise hat man niemals von dem Verbleib dieser Ballons gehört. Es muß nun abgewartet werden, welche Resultate von der Expedition erreicht worden sind. Die Mannschaft litt sehr vom Scorbut, Jackson selbst verließ sein Winterquartier am 3. März und ging mit Schlitten und Hunden nordwärts.

Eine halsbrecherische Ballonfahrt. Aus Krakau wird geschrieben: Im krakauer Parke sollte der Aufstieg der „Miß Anna,“ deren wirklicher Name Anna Machauf ist, in Gegenwart eines zahlreichen Publikums, das mit gespannter Aufmerksamkeit den Vorbereitungen zur Ballonfahrt folgte, stattfinden. Das Wetter war jedoch nicht günstig, es drohte ein Regen, und die Füllung des Ballons ging nur mühsam von statten. Anna Machauf hatte Männerkleidung angelegt. Sie verrieth vom ersten Augenblicke an eine große, nervöse Unruhe. Im entscheidenden Augenblicke wurde sie jedoch durch den Veranstalter der Produktion bestimmt, das Trapez zu erfassen. Der schlecht gefüllte Ballon stieg jedoch nicht hoch und flog, vom Winde getrieben, knapp über den Häusern hin, bis er unglücklicherweise an dem Kreuze der St. Annakirche sich auffpießte und in Stücke ging. Miß Anna stürzte auf das Dach der Kirche, von dort rollte sie auf eine seitwärts befindliche Kapelle hinunter und fiel schließlich bewußtlos auf den Wiesenplatz vor der Kirche nieder. Diesem Umstande hatte sie es ohne Zweifel zu danken, daß der entsetzliche Sturz nur mit starken Kontusionen des Körpers geendet hat. Die unverzüglich erschienene Mannschaft der Rettungsgesellschaft leistete ihr die erste Hilfe. Die allgemeine Entrüstung über den Unfall der Luftkünstlerin wendet sich gegen die Veranstalter dieses Experiments, welche für die abnahmenden ungünstigen Luft- und Wetter-Verhältnisse kein Auge hatten.

Personalnachrichten. Fräulein Marion Estelle Edison, die Tochter des bekannten Erfinders Edison in NewYork, hat sich kürzlich mit dem in Chemnitz stehenden Premier-Lieutenant Oeser verlobt. — In Riffelalp ist Frau Seiler, die bekannte Inhaberin zahlreicher Hotels in Zermatt gestern nacht gestorben.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 13. Sept. Der Vorrath des „Vorwärts“ an Briefen, welche für Herrn von Hammerstein und seine Parteigenossen sehr kompromittirend sind, ist noch nicht erschöpft. Der „Vorwärts“ meint, die Versuche der konservativen Partei, die Herren von Hammerstein und Stöcker von ihren Rockschößen zu schütteln, müsse die genannten beiden Herren um so mehr schmerzen, als diese nach und nach in ein Machtbewußtsein sich hinein gelebt hatten, für das es kein Hinderniß mehr zu geben schien. „Die Herren zündeten nicht nur Scheiterhaufen an, um nach oben die Dinge in der von ihnen gewünschten Beleuchtung erscheinen zu lassen, sie gingen weiter und maßten sich an, die Besetzung der Beamtenstellen nach ihren Wünschen und Bedürfnissen zu erzwingen.“ Um die letztere Behauptung zu erhärten, veröffentlicht der „Vorwärts“ folgenden Brief:

Berlin, 18. 6. 90.

Werther Herr . . . .!

Ihre freundlichen Zeilen erhielt ich heute. Nachdem die Kölner Ztg.“ von der Erklärung des Herrn N. und Gen. Notiz genommen — konnte ich nicht länger schweigen. Sie finden in Nr. 276 zweite Seite den betreffenden Angriff gegen Ditfurth. (Ditfurth war der gegen Herrn von Hammerstein bei der Wahl als Kandidat aufgestellte bielefelder Landrath.) Der Mann muß aus Bielefeld fort, sonst wird keine Ruhe. Ich hoffe es auch zu erreichen.

An die „Neue Gütersloher Ztg.,“ welche meine Rede einfach gefälscht hat, sandte ich eine Berichtigung.

Gottbefohlen

Ihr

v. Hammerstein.

Dazu bemerkt der „Vorwärts“ ganz zutreffend: „Zur richtigen Würdigung dieses Briefes muß man sich erinnern, wie die Konservativen jedesmal wahre Krampfanfälle bekommen, wenn auch nur der Gedanke auftaucht, das Recht der Krone, Beamte anzustellen oder zu entlassen, könnte eine Einschränkung erfahren.“

Und dann giebt der „Vorwärts“ in derselben Nummer noch einen zweiten Brief zum besten, dessen Adbruck er folgende Zeilen voranschickt: „In den Preßorganen, deren Parteibestrebungen durch die Veröffentlichung der Hammerstein-Briefe am empfindlichsten getroffen werden, wird große Entrüstung zur Schau getragen, weil wir solche für unsere politische Entwickelung wichtigen Enthüllungen, deren Ursprung im Dunkel verbleibt, überhaupt uns erlauben. Dieser schöne Schein der Entrüstung auf der Wange unserer Gegner veranlaßt uns wieder einmal, in unsere Hammerstein-Mappe zu greifen. Es findet sich da aus der Feder eines hervorragenden Kirchenlichtes im Rheinland ein Dokument, aus dem hervorgeht, wie er selbst und ein ganzer Cötus seiner frommen Amtsgenossen über indiskrete Veröffentlichungen denken, sobald sie ihnen nützen.“ Der vom 13. Juli 1880 lautet dann:

Hochgeehrter Herr Freiherr!

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen namens einer vertraulichen Versammlung von leitenden Persönlichkeiten der beiden Gruppen: der positiven Union und der Konfessionellen in Rheinland und Westfalen vertraulich mitzutheilen, daß wir auf allen Kreissynoden, die noch nicht gehalten sind, einen gleichlautenden allgemeinen Antrag auf größere Freiheit und reichlichere Dotation der evangelischen Landeskirche im Sinne Ihres Antrages und zur Unterstützung desselben bei der demnächstigen Kammerverhandlung durchzubringen versuchen werden, und sind die Herren . . . (die als Superintendenten sämmtliche Kreis-Synodal-Protokolle bekommen) beauftragt worden, Ihnen, wo derartige Anträge durchgegangen sind, sofort das Protokoll zu senden. Sie können dann sowohl in der „Kreuz-Zeitung“ wie in der Kammerverhandlung Gebrauch davon machen, müssen nur nicht auf die als Manuskript gedruckten Protokolle ausdrücklich Bezug nehmen, sondern die Quelle Ihrer Mittheilung im Dunkel lassen....

Meteorologische Station zu Halle.

	13. Sept. (9 Uhr 12 Min. ab.)	14. Sept. (7 Uhr 12 Min. mrg.)
Barometer Millimeter	752 9	753 2
Thermometer Celsius	12,8	12,8
Rel. Feuchtigkeit	95 %	91 %
Wind	NW 1	NW 1

Maximum der Temperatur am 13 Sept.: 18,4° C.
Minimum in der Nacht vom 13. Sept. zum 14. Sept.: 11,2° C.
Niederschläge am 14. Sept. 7 Uhr morgens: 3,0 mm.
Wasserwärme am 14. Sept., mitgetheilt vom Flora-Bade: 16° R.

Witterungsaussichten f. d. nächst. Tage i. mittl. Deutschland.

Unter dem Einfluß eines über Großbritannien und Frankreich lagernden Druckmaximums, das sich langsam ostwärts ausbreitet, dürfte vorwiegend ruhiges und trockenes, etwas wärmeres Wetter bei abnehmender Bewölkung zu erwarten sein.

Bericht des Berliner Wetterbureaus vom 13. Sept. (8 Uhr morgens.)

Stationen	Barom. mm	Windrichtung u. Windstärke (Skala 1—12)	Wetter	Temperatur C
Memel	754	SW 4	bedeckt	15
Swinemünde	757	WSW 5	wolkig	13
Hamburg	759	WSW 5	wolkig	12
Borkum	761	NW 5	bedeckt	14
Hannover	761	WSW 4	wolkig	13
Berlin	759	W 4	bedeckt	13
Breslau	761	SSW 2	bedeckt	14
Bamberg	764	NW 3	bedeckt	12
München	766	SW 5	bedeckt	12
Wien	763	W 2	wolkig	15
Prag	762	WSW 3	Regen	13
Triest	760	ONO 5	bedeckt	18
Petersburg	—	—	—	—
Haparanda	752	SO 2	bedeckt	9
Stockholm	747	W 2	Regen	12
Kopenhagen	753	WNW 3	bedeckt	13
Aberdeen	767	NW 3	bedeckt	10
Kork	770	N 1	heiter	12
Paris	768	WNW 2	bedeckt	14

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* London, 13. Sept. (Schlußbericht). Markt ruhig. Englischer Weizen mehr angeboten, fremder ruhig ab-r stetig, Mehl steiger, Hafer geschäftslo . Angekommene Weizen adungen stetig Von schwimmendem Getr-ide Weizen ruhig, Gerste geschäftslos.
* Liverpool, 13. Sept. Weizen ½ bis 1 d., Mehl 1½ d. niedriger.
* Amsterdam, 13. Sept. Weizen auf Termine behauptet, per Nov. 142, do. per März 146. Roggen loco unverand., do. auf Termine höher, per Okt. 97, per März 104.
* Antwerpen, 13. Sept. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste ruhig
* Petersburg, 13. Sept. Weizen loco 8,00. Roggen loco 5,00. Hafer loco 3,30.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Hamburg, 13. Sept. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 45.
* Bremen, 13. Sept. Schmalz. Besser. Wilcox 32½ Pfg. Armour shield 32 Pfg Cudahy 32½ Pfg, Fairbanks 27 Pfg. Speck. Fester. Short clear middling loco 29½.
* Breslau, 13 Sept. Rüböl per Sept. 43,50, per Okt. 44,00.
* Stettin, 13. Sept Rüböl loco still, per Sept. 43,70, per Okt. 43,70.
* Köln, 13. Sept. Rüböl loco 49,00, per Okt. 46,80 Br.
* Pest, 13. Sept. Kohlraps per Aug-Sept. 9,60 Gd., 9,65 Br.
* Paris, 13 Sept. (Schlussbericht.) Rüböl ruhig, per Sept 49,75, per Okt 50,00, per Nov.-Dez. 50,00, per Jan.-April 51,00.
* Antwerpen, 13. Sept. Schmalz per Sept. 77½. Margarine ruhig.
* Amsterdam, 13. Sept. Rüböl loco 22½, per Herbst 21½, per Mai 21½.
* Petersburg, 13. Sept. Talg loco 48,00, per Aug. —,—.

Futterartikel.

* Hamburg, 12. Sept. Oelkuchen ruhig, Rapskuchen 85—90 M., Leinkuchen 105—115 M., Palmkuchen, deutsche 70 M., Cocosnußkuchen 85—100 M., Cocosmuskuchen deutsche 110—115 M., Erdnußkuchen 95—125 M., Baumwollsaatkuchen 95 M., Palmkernschrot 70 M., die 1000 kg. Rüböl ruhig, rohes die 100 kg. loco verzollt 45,00 M. Br. Leinöl matt, engl. unverzollt 42,25 M. Br.

Metalle.

* Amsterdam, 13. Sept. Banca zinn 39½.
* London, 13. Sept. Chili-Kupfer 47, per 3 Monat 47⅛.
* London, 13. Sept. (Telegramm.) Blei span. 10½/16 Lstrl., engl. 10⅞ Lstrl., Zinn 65⅛ Lstrl., Zink 15¼ Lstrl. Antimon — Lstrl.
* Glasgow, 13. Sept. Vorm. 11 U. 5 M. Roheisen. Mixed numbers warrants 48 sh. 11 d. Fest.
* Glasgow, 13. Sept. (Schluss) Roheisen. Mixed numbers warrants 48 sh. 7 d.
* Glasgow, 13. Sept. (Telegr.) Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 294,156 Tons gegen 299 681 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 76 gegen 2 im vorigen Jahre.
* New York, 12. Sept. Zinn, Straits 14,40 Doll. Eisen Nr. 1 Coltness 20.00 Doll.

Kursbericht der Halleschen Bankfirmen vom 14. Sept.

	Dividende für	%	Zinstermin	Zinsfuß	Kursnotiz
Hallesche 4% Stadt-Anl. von 1882	—	—	1/1 u. 1/10	4	102,50 G
„ 3½% Theater-Anl. von 1884	—	—	1/1 u. 1/10	3½	102 G
„ 3½% Stadt- „ „ 1886	—	—	1/1 u. 1/10	3½	102,60 G
„ 3½% „ „ 1892	—	—	1/1 u. 1/7	3½	— —
Akener 3½% „ „	—	—	1/1 u. 1/7	3½	101,75 G
Erfurter 3½% „ „	—	—	1/1 u. 1/7	3½	102 G
Halberstädter 3½% „ „ 1890	—	—	1/1 u. 1/7	3½	102 G
Naumburger 3½% „ „	—	—	1/1 u. 1/7	3½	102 G
Landschaftl. 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	1/1 u. 1/7	3½	— —
Sächsische 4% landschaftl. Pfandbriefe	—	—	1/1 u. 1/7	4	— —
„ 3½% „ „ „ „	—	—	1/1 u. 1/7	3½	101,25 G
„ 4% Provinzial-Anleihe	—	—	versch.	4	104 G
„ 3½% „ „ „	—	—	1/1 u. 1/7	3½	102,60 B
Knappschafts-Berufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	1/1 u. 1/7	4	104,50 G
Umstrut-Reg. 3½% Obl. (Breit.-Neubra)	—	—	1/1 u. 1/7	3½	101 G
Cröllw. A.-Papierfabr. 4% Hyp.-Anl.	—	—	1/1 u. 1/7	4	102 G
F. Zimmermann & Co. Masch. 4% H.A.	—	—	1/1 u. 1/7	4	103 G
Hall. Act. Brauerei 4½% Hyp.-Anl.	—	—	1/1 u. 1/7	4½	101,75 G
Körbisdorf, Zuckerfabrik 4% „	—	—	1/1 u. 1/10	4	101,50 G
Ludwig II., Gewerkschaft, „	—	—	1/1 u. 1/7	4	— —
Naumburger Braukolben, „	—	—	1/1 u. 1/7	4	103 G
Waldauer Braunkohlen 4½% „	—	—	1/1 u. 1/10	4½	104,25 G
Sächs.-Thür. Braunk. V. 4½% Schldv.	—	—	1/1 u. 1/7	4½	103 bz
Werschen-Weissenf. Brk. 4½% „	—	—	1/1 u. 1/7	4½	105 G
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabr. 5% Schuldv. rückz. à 10 %	—	5	1/1 u. 1/7	5	106 G
Halleesche Bankvereins-Aktien	1894	7½	1/1	5	157,50 bz
Spar- u. Vorschuss-Bank-Aktien	1894	3	1/1	4	89 G
Cönnern, Malzfabrik-Aktien	1893/94	6	1/1	5	— —
Cröllwitz, Aktien-Papierfabrik-Akt.	1893/94	4	1/7	4	171 G
Dörstew.-Rattmannsd. Brauerei, I.-A.	1893/94	1½	1/7	4	60,75 B
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Akt.	1893/94	0	1/4	4	16 G
Feldschlösschen Brauerei-Aktien	1893/94	3	1/10	4	— —
Glauzig, Zuckerfabrik-Aktien	1894/95	4½	1/4	4	— —
Hallesche Hafenbahn-Aktien	1894/95	3½	1/4	4	99 G
Hallesche Maschinenfabrik-Aktien	1894	28	1/1	4	382 G
Hallesche Strassenbahn-Aktien	1894	0	1/1	3½	— —
Hildebrandsche Mühlenwerk-Aktien	1893/94	6	1/4	4	156 B
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Aktien	1894/95	0	1/4	4	105 G
Landsberg, Malzfabrik-Aktien	1893/94	6	1/7	5	— —
Naumburger Braunkohlen-Aktien	1894/95	12	1/4	4	156 G
Niemberg, Malzfabrik-Aktien	1893/94	4	1/10	4	90 G
Packhofer-Aktien	1893	4	1/4	4	67,50
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Aktien	1894	5½	1/1	5	129,50 bz
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Pr. Aktien	1894	5½	1/1	5	131,50 B
Waldauer Braunkohlen St.-Aktien	1893/94	4	1/4	4	1.9 G
Werschen-Weissenf. Braunk.-St.-Akt.	1893/94	12	1/4	4	191 G
Zeitzer Maschinenbr.-Akt. (Schneele)	1893/94	20	1/4	4	— —
Zeitzer Paraff.- u. Solarölfabrik Akt.	1893/94	4	1/4	4	93,00 G
Zuckerraffinerie Halle Aktien	1893/94	12	1/10	4	155 bz
Bruckd.-Nietl. Bergb.-Ver. Kuxe	—	—	ohne Za. o. Z		— —
Konsolidirte Pfännerschaft Kuxe	—	—	„		203 G

Die Kurse der mit * bezeichneten Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.

Migränin
gegen
Kopfschmerzen jeder Art.
Neues erprobtes bestbewährtes Mittel.
Dargestellt von den Höchster Farbwerken in Höchst. Das Migränin-Höchst ist in den Apotheken aller Länder erhältlich. (ad

Bitte
zu beachten!
Jetzt vor Beginn der Haupt-Saison
werden
Damen- und Kinder-Hüte
in meiner Special-Abtheilung für Damen-Putz, Marktplatz 2, im Rathskeller
besonders preiswerth
chic modernisirt, sauber gefärbt und umgepresst.
Geschäftshaus J. LEWIN, Halle a. S.

Alte Promenade.

Café Monopol

vis-à-vis dem Stadttheater.

Inh.: **Vinzenz Volheyn**

empfiehlt seine **höchstelegant, vorzüglich ventilirten, electrisch erleuchteten Lokalitäten.**

Parterre: **Café-, Wein- u. Bier-Salon.** I. Etage: **4 Salons, 5 Billards.**

Ausschank von **nur echten Bieren** und zwar: **Bürgerliches Brauhaus München, Domaine Liebotschan, Böhmen, Actiengesellschaft** vorm. **Carl Petz, Culmbach.**

Weine und Liqueure der besten Firmen. (s

Warme und kalte Getränke, Erfrischungen jeder Art und kaltes auswahlreiches Buffet.
Zeitungen reichste Auswahl in 5 Sprachen. Bedienung exact.

Coulante Zahlungsbedingungen — ohne jeden Aufschlag. — gegen Cassa 5% Rabatt.

Durch eigene Werkstätten

für Tischlerei und Polsterwaaren vereint mit Masseneinkäufen ganzer Läger bin ich in der Lage,

Möbel jeder Art

im Einzelverkauf zu Fabrikpreisen abgeben zu können und das erlangte Renommé

die anerkannt billigste Bezugsquelle der Möbelindustrie

zu sein, zu rechtfertigen, wovon sich jeder Besucher meiner erweiterten Lokalitäten

Brüderstr 12, part., I, II. u. III. Et.

überzeugen wird. Gleichzeitig erlaube mir zu bemerken, daß jeder Käufer durch die Einführung

streng fester Preise

vor jeder Uebervortheilung geschützt ist

Hallesche Möbelhallen

Nr. 12 Brüderstr. **Th. Pollak.** Brüderstr. Nr. 12.

Alter Markt 16, I.

werden weibl. Handarbeiten aller Art angen., als Sticken, Häkeln, Stricken, Namensticken mit Nr. pro Dutzend 1 ₰, Tischläufer, hübsche Muster mit Auslage 4—5 ₰, sowie auch Spitzen aller Art zu b. Preise. Kinderkleidchen, St. 2—3 ₰, Lätzchen von 30 ₰ an. Auch nehme noch kleine Mädchen zur Handarbeitsstunde an, Woche 20 ₰. (x

---

Billig & gut

versenden an Private jedes beliebige Maaß an Herren- u. Knaben-Kleiderstoffe besonders Cheviot in schwarz, blau, braun und melirt, auch dauerhafte Tuche und Kerniloden, moderne Buckskins und Kammgarnstoffe, sowie Damentuche und Damenloden in großer Farbenauswahl.

Gebrüder Dold,
Tuchfabrikanten in
Vöhlingen im Badischen Schwarzwald.

Gediegene preiswerte Ware. Reelle sorgfält. Bedienung.

Muster portofrei. (ad

Man kauft

neue und gebrauchte Möbel jeder Art in größter Auswahl u. zu billigsten Preisen nur bei (r

Friedrich Peilcke,
Geiststraße 25.

Gebrauchte Laden-, Contor- u. Restaurations-Einrichtungen, Pianinos und dergl. m. kauft stets

Friedrich Peilcke,
Geiststraße 25. (r

Gebrauchte Möbel

j. Art, sow. ganze Nachlasse kauft stets

Friedrich Peilcke,
Geiststraße 25. (r

Buckskin, Cheviot, Kammgarn und Loden sowie alle Neuheiten zu Herren-Anzügen u. Paletots in grosser Auswahl liefert jedes Maass zu staunend billigen Preisen **Adolf Dörge, Osterode a.H.** Muster franco. (ad

---

Kartoffel-Säcke,

einmal gebrauchte, gut erhaltene,

1 Centner	fassend, genäht	. . 16	Pf.
1 „	„ gebunden	20	„
5/4 „	„ ca. 1 kg schwer	24	„
1½ „	„	29	„
2 „	„	40	„

Sämmtl. andere Sorten Säcke billigst.

S. Glücksohn,
Sackhandlung (gegr. 1872),
Berlin C., (ad
Neue Friedrichstr. 48, vis-à-vis d. Börse

Zahle höchste Preise für abgelegte Garderob., Militäruniform etc. Bestlg. p. Post. Altmann, Dreyhauptstr. 1, I.

J. Matthäus,

Schneidermeister. Halle. Barfüßerstr. 6. (s

Gegründet 1866.

Reichhaltiges Lager **in- u. ausländischer Stoffe** in allen Preislagen.

Anfertigung feinster Herrengarderobe.

Guter Sitz. — Elegante Ausführung. — Schnelle Lieferung.

Nur

Auer'sches Gasglühlicht

verbürgt 50 Procent Gasersparniß gegen gewöhnliche Gasbeleuchtung. Die Leuchtkraft und Haltbarkeit der Glühkörper ist bis jetzt unerreicht. Die unter hochtönendem Namen angepriesenen Nachahmungen sind zumeist ganz minderwerthige Producte und besitzen in Bezug auf Leuchtkraft nur den Werth eines guten Argandbrenners.

In Halle wird Auerlicht **nur** eingerichtet durch (r

F. A. Richter,
Fernsprecher 753. Franckestraße 7 u. Kl. Ulrichstraße 18a.

Gardinen,

Portièren, Möbelstoffe, Teppiche, Läuferstoffe

empfehlen in sehr grosser Auswahl

zu bekannt billigsten, festen Preisen

Gardinen-Reste

von 1—3 Fenster besonders billig.

Brummer & Benjamin,

Gr. Ulrichstr. 23, Part. u. I. Etage. (a

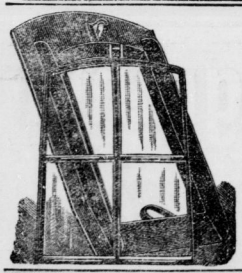
Tapisserie.

Wie alljährlich, halte auch in diesem Jahre vom 15. Sept. bis 1. Okt.

Saison-Ausverkauf.

Mein Lager **nur reeller Stickereien** gelangt zu den **allerniedrigsten Preisen** zum Verkauf. (s

Leipziger Str. 26. Theod. Lühr N.



Empfehle in vielen Staaten patentirte

Dachfenster.

Leichtes Eindecken, keine Zinkeinfassung, bequemes Aus- und Einsteigen.

Preisliste gratis und franco.

Aug. Schmeil,
Giebichenstein-Halle.

In Halle bei (r

O. Seydewitz,
Schieferdeckermeister, Nicolaistrasse.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch meinen geehrten Freunden und Gönnern die ergebene Mittheilung, daß ich **Sonnabend den 14. September, Abends,** in dem Neubau des Herrn **W. Tornau,** Leipzigerstraße 88 ein

Restaurant „zum Jägerheim"

eröffne. (s

Es wird mein Bestreben sein, für **ff. Biere und Weine,** sowie eine **gute Küche** Sorge zu tragen und bitte ich um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtungsvoll **J. Just.**

Ich beehre mich ganz ergebenst den werthen Geschäftsinteressenten von **Merseburg und Umgegend** meine von den bedeutendsten Maschinenfabriken Deutschlands übernommenen **Vertretungen** in

Dampfmaschinen, Dampfkesseln und Locomobilen, Gas- und Petroleummotoren, Wasserrädern und Turbinen, sämmtlichen Müllereimaschinen, Bedarfsartikeln und Transmissionen

gefl. bekannt zu machen und zu empfehlen. (r

Für **saubere und reelle Lieferung** leiste ich vollständige Garantie.

Hochachtungsvoll

Ferd. Aug. Kraus, Ingenieur,
Merseburg, Friedrichstraße 3.

PAUL SEILER

An Sonn- und christlichen Feiertagen findet kein Versand statt.

TUCH-VERSAND-GESCHAFT

Für Private vortheilhafteste Bezugsquelle.
Abgabe jeden beliebigen Maasses zu Herren- und Knaben-Anzügen, Ueberziehern etc.
Muster und Waare erfolgt vollkommen portofrei.

HALLE-SAALE

Neue Promenade 14. (d

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. Könitz in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 3 Beiblättern.